

Diese Woche in der bAStA

	Seite:
Topthemen: Hochschulrats-Sitzung	1
AStA/ Hochschulpolitik: Betreuungsbeträge und Studiengebühren	2
Leserbriefe: Hochschulrat	3
Termine: „Rund um das Referendariat“	4

Berichte **bAStA**

aus dem **allgemeinen StudentInnenausschuss**

Verbarrikadiert und eingesperrt – Protest einmal anders erlebt

Im Festsaal der Universität fanden sich die ersten geladenen Gäste zur feierlichen Einführung des Hochschulrats zusammen unter anderem auch ich als AStA Vorsitzender. Doch wirklich festlich war die Stimmung nicht, denn von der Türe her drang der Lärm des Protests. Auf die Frage eines Professors hin, ob solche Aktionen denn wirklich sein müssten, antwortete ich, man solle sich nicht wundern, wenn die Landesregierung eine derart unsoziale und undemokratische Politik fährt, dass dann demokratisch legitimer Protest eine Antwort darauf ist.

Die Demonstranten gaben sich nicht damit zufrieden vor den Türen ausgeschlossen zu sein, sondern der Druck der Masse ließ die Türen zum Festsaal brechen und die Demonstranten stürmten den Festsaal. Geistesgegenwärtig schnappte sich ein Professor die Urkunden für die Hochschulratsmitglieder und brachte diese in Richtung Rektorat in Sicherheit. Dorthin flüchteten dann alle geladenen Gäste inklusive mir und der Protest folgte ihnen, schließlich ging es Ihnen darum die erste Sitzung des Hochschulrats zu sprengen. Im Rektorat angekommen, wurden die Türen nach draußen verschlossen um Sicherheit zu schaffen. Jedoch stellten wir bald darauf fest, dass es keinen weiteren Ausgang gibt und wir in der Falle

saßen. Es machte sich große Ratlosigkeit breit. Was liegt in so einer Situation näher, als die wartenden Gäste mit Wasser zu versorgen. So fanden wir uns wieder mit Gläsern Mineralwasser in der Hand, eingeschlossen durch den Protest, der sich von draußen, durch Schlagen an den Türen lautstark bemerkbar machte. Es machte sich die Angst breit, dass die Demonstranten auch noch das Rektorat stürmen wollten. Uns trennte nur eine Wand und eine massive Holztür. Was nun, dachte auch ich mir und machte mich rasch mit den verschiedenen Hochschulratsmitgliedern bekannt, die alle versuchten, eine merkwürdige Gelassenheit an den Tag zu legen. Im Namen des AStA machte ich deutlich, dass wir das Gremium Hochschulrat ablehnen, signalisierte aber im gleichen Zug die Notwendigkeit von Kommunikation zwischen Hochschulrat und Studierendenschaft, wegen der Tragweite der Entscheidungen des Hochschulrats. Diese Haltung zeigt sich im Verständnis und der Solidarität mit dem Protest, jedoch ist klar, dass der AStA eindeutig nicht zu den Protesten aufgerufen hat. Insgesamt waren es doch sehr interessante Gespräche und wir haben sicherlich alle nun eine gemeinsame Erinnerung.

Unsere Gespräche wurden dann durch den Rektor unterbrochen, der uns verkündete, die

Polizei sei informiert worden, um das Rektorat zu räumen. Jedoch könne die Bonner Polizei nur neun Beamte entbehren und wir warteten auf die Hundertschaft aus Köln. Weiterhin sei die feierliche Einführung nicht mehr durchzuführen, da der Minister abgereist war. Es soll für eine neue Sitzung ein neuer Termin vereinbart werden, da derzeit sei eine Sitzung nicht möglich. Nun wussten wir wie die Lage steht, jedoch war zeitlich nicht absehbar, wann wir wieder das Rektorat verlassen konnten. Am Besten wäre es gewesen, wenn eine frühe Information über das Scheitern der Sitzung an die Demonstranten gegangen wäre, dann wären diese abgezogen, da sie dann ihr Ziel erreicht hätten. Da dies nicht geschah, harrten wir eine weitere Stunde im Rektorat aus, bis wohl der Druck durch die Polizei für die Demonstranten zu groß geworden war. Als ich dann beim Gespräch mit dem Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät über die Sinnhaftigkeit akademischer islamisch theologischer Ausbildung angelangt war kam für uns die Meldung, wir könnten nun das Gebäude sicher verlassen. Wir verabschiedeten uns und gingen unserer Wege.

Christopher Paesen (AStA-Vorsitzender)

Initiative Wir® in Zusammenarbeit mit dem AStA

Wir® ist ein Projekt zur besseren Betreuung der Studierenden an der Universität Bonn. Die Studierenden sollten die Möglichkeit haben sich besser in das Leben der Stadt Bonn insbesondere an der Hochschule zu integrieren. Die Besonderheit des Projekts liegt im geringen finanziellen Aufwand und der großen gesellschaftlichen Wirkung. Wir meinen mit Kleinem lässt sich auch Großes bewirken.

Das Projekt sollte vor allem ehrenamtliches Engagement der Studierenden fördern und durch Kontakte verschiedenen Organisationen vor Ort ihre persönlichen Kompetenzen stärken.

Das Projekt bietet eine Plattform für alle die etwas bewirken möchten und verbindet alle, die ihre Fähigkeiten weiter geben und entwickeln möchten.

Wir® bieten Euch für den SS 08 zwei

Wettbewerbe:

Ideenwettbewerb

genug rumgemeckert...Wenn Du etwas ändern möchtest oder vermisst Du eine Vorlesung, oder willst Du über deine Heimat berichten, oder kennst Du Programme, die im Studium helfen, vielleicht willst Du über deine Erfahrungen im Ausland, oder willst Du ein Event für Studierende mit Kind organisieren, oder vielleicht möchtest Du mit Experten über ein Thema diskutieren oder oderden Ideen sind keine Grenzen gesetzt und jede Idee hat eine Chance verwirklicht zu werden.

Die Vorstellung Deiner Idee soll schriftlich bis 15. April 2008 eingereicht werden.

Eine einzige Bedingung in beiden Wettbewerben Du bist ein(e) Studierende der Universität Bonn.

Foto und Video Wettbewerb

„Bonn – meine Stadt, meine Universität“
Jede sieht Bonn und unsere Hochschule mit anderen Augen, für einige ist es eine gemütliche verschlafene Stadt und für andere ein Dauerstress, manche sehen die Romantik und andere die ramponierten Ecken.

Wie siehst Du Universität Bonn und die Stadt, wie würdest es den Menschen zeigen, die hier studieren möchten?

Die Vorstellung soll auf einer CD bis 15. April 2008 eingereicht werden.

Wir® halten es für selbstverständlich dass Deine Arbeit dir gehört!

*Magdalena Gruszka (Vorsitz AStA)
Bei Fragen: mgruszka@uni-bonn.de*

Umweltschutzpapier für den Klimaschutz - Papierverbrauch in Deutschland so hoch wie noch nie

Die Ökobilanz zeigt es: wer Recyclingpapier verwendet ist klar im Vorteil und trägt zum Klimaschutz bei. Nicht nur ist der Stromverbrauch deutlich niedriger, auch die Verwendung von Chemikalien und Wasser ist merklich geringer.

Unglaublich und auch in vielen Köpfen nicht verankert ist die Tatsache, dass Deutschland mit seinem Pro-Kopf-Papierverbrauch auf Rang 4 der Weltrangliste (2006 verbrauchte ein Deutscher im Schnitt 252 kg Papier pro Jahr) und dabei hinter den USA, China und Japan steht. In den vergangenen 55 Jahren ist der Verbrauch in Deutschland sogar auf das Achtfache angestiegen (Quelle: <http://www.klimabuendnis.org/aktuell/papierverbrauch.htm>).

Erschreckender ist aber noch vielmehr, dass gleichzeitig die Nachfrage an Umweltschutzpapier gesunken ist. Dementsprechend sind umweltfreundliche Produkte auch in vielen Geschäften aus dem Sortiment genommen worden (in Bonn gibt es noch die Möglichkeit viele Recycling-Produkte bei Karstadt oder im AStA-Laden zu beziehen).

Die Universität Bonn ist eine der Instituti-

onen, die am meisten Papier verbrauchen – deswegen stellt sie einen guten Anknüpfungspunkt dar. Klar ist, dass an der Universität schon Recyclingpapier mit dem „Blauen Engel“ bei den Kopierern genutzt wird. Doch zahlreiche andere Ressorts nutzen dieses kaum wenn gar nicht. So ist die Nachfrage an Umweltschutzpapier bei der Hausdruckerei (also für den internen Uni-Druck) gar nicht gegeben. „Hier kann aus maschinentechnischen Gründen leider kein Recyclingpapier verwendet werden. Diese Papiere enthalten immer leichte Farbrückstände, auch bei unserem 100%-Weiße-Recycling-Papier. Und die setzen sich bei unseren sensiblen Hochleistungskopierern auf die Bänder. In Folge hat man zunehmend Flecken auf jeder Kopie – für eine Druckerei, die vorrangig repräsentative Drucke fertigt, unakzeptabel“, so Herr Arnoldy, Leiter der Beschaffungsstelle der Universität Bonn. „Dabei haben zahlreiche Studien gezeigt, dass mit den heutigen Standards durchaus sehr gute Kopien schon fast im Hochglanzbereich möglich sind; vorausgesetzt die Kopierer sind nicht total veraltet“, so Klaus Breuer, Greenpeace Bonn.

Diese und weitere Argumente werden von vielen

Firmen und öffentlichen Einrichtungen immer wieder fast wie eine Endlosspur aufgelistet – das es heutzutage auch sehr gute Standards im Bereich des Umweltschutzpapiers gibt wird vielfach ignoriert.

Das Universitätsklinikum, mit einem hohen Papierverbrauch argumentiert ökonomisch. So erhalte man Papier mit 160er Weißegrad für 2,24€/ 500 Blatt. Recyclingpapier kann da nicht mithalten, jedoch legen solche Dumpingpreise die Vermutung nahe, dass dort Raubbau im Spiel ist.

Die Beispiele zeigen, dass Handlungsbedarf besteht. Der Verein Zukunftsfähiges Bonn e.V. und der AStA wollen das Thema in die Hand nehmen und Alternativen empfehlen. Vor allem StudentInnen sollen bewegt werden, wieder Umweltschutzpapier zu verwenden und bewusst mit den Ressourcen umgehen. Wer Interesse hat, in diesem Arbeitskreis mitzuwirken kann sich telefonisch unter: 0228 - 654553 oder auch per Email: info@stattreisen-bonn.de bei Norbert Volbert (Vorsitzende des Vereins Zukunftsfähiges Bonn e.V.) melden.

Annika Korsten (Pöko-Referentin)

Studiengebühren und Betreuungsgeld machen das Leben der ausländischen Studierenden an der Uni Bonn unmöglich

Eine beachtliche Zahl der regulären ausländischen Studierenden an der Universität Bonn kommt aus Ländern der GUS und Zentralasien sowie aus Schwellen- und Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Diese Studierenden zeichnen sich oft durch willensstarke Motivation und Leistungsbereitschaft aus. Seit der Einführung der Studiengebühren für alle Studierenden und des zusätzlichen Betreuungsgeldes für Nicht EU-Studierende ist sowohl die Zahl der Studienbewerber aus den oben genannten Ländern deutlich zurückgegangen als auch die Zahl der Studienabbrecher unter den ausländischen Studierenden spürbar gestiegen. Immer mehr ausländische Studierende müssen ihr Studium abbrechen oder ihre Uni wechseln, weil sie die Studiengebühren nicht bezahlen können. Besonders die ausländischen Studierenden aus Nicht-EU-Staaten sind davon betroffen, da sie sich im Gegensatz zu anderen Studenten kaum von Studiengebühren befreien lassen können und keinen Anspruch auf ein Darlehen haben. Von den ausländischen Studierenden nimmt das Studentensekretariat keine Anträge auf Befreiung von Studiengebühren und Betreuungsgeld an.

Die Studiengebühren und das Betreuungs-

geld sind aber vor allem eine unfaire Behandlung bezüglich der Studierenden, die in mittleren und höheren Semestern sind, da sie vor der Einführung der Studiengebühren ihr Studium begonnen haben. Und gerade die Studiengebührenfreiheit war für viele ausländische Studierende aus Schwellen- und Entwicklungsländern ein Grund, Deutschland als Zielort für ihr Studium zu wählen. Außerdem hatte die Bundesrepublik Deutschland in den zurückliegenden Jahren besonderes durch den DAAD, das Goethe-Institut, die Deutsche Welle und ihre Botschaften im Ausland aktiv für ein gebührenfreies Studium geworben. Das heißt also, dass man die ausländischen Studierenden, die kurz vor der Einführung der Studiengebühren nach Deutschland gekommen waren, in eine Falle gelockt hat. Denn das Einkommensniveau in den Herkunftsländern dieser Studierenden ermöglicht es den Eltern kaum ihren Kindern ein Studium in Ausland zu finanzieren.

Der Uni Bonn war es scheinbar nicht genug, dass vor allem die Nicht-EU ausländischen Studierenden bereits allein unter den Studiengebühren genug leiden, so führte sie als einzige Universität in der Bundesrepublik Deutschland noch das sogenannte Betreuungsgeld für die Nicht-EU ausländischen Studierenden ein. Demnach müssen die ausländischen Studierenden seit zwei Semestern 150

Euro pro Semester mehr als ihre deutschen und europäischen Kommilitonen bezahlen. Sodass sie insgesamt pro Semester einen Betrag von mehr als 800 Euro entrichten müssen.

Seit dem letzten Semester bietet die Uni Bonn Deutsch-Sprachkurse für die ausländischen Studierenden an, die angeblich durch diese Beiträge finanziert werden. Ohne diese Kurse beurteilen zu wollen, sind nach Angaben einiger ausländischer Studierender, die diese Kurse besucht haben, fast die Hälfte der KursteilnehmerInnen Erasmus Studierende und Studierende aus EU Staaten, die kein Betreuungsgeld bezahlen müssen. Hierzu kann man einfach nur sagen, dass die Uni Bonn auch ihren Beitrag zur Förderung der europäischen Integration leistet, der aber finanziell durch Studenten aus den Nicht-EU-Staaten finanziert wird!

Schließlich ist auch noch zu erwähnen, dass Studierende aus den reichen Ländern, zu denen die Bundesrepublik Deutschland gute wirtschaftliche Beziehungen hat, wie zum Beispiel USA, und einige andere Länder, das Betreuungsgeld nicht bezahlen müssen. Also nur Studierende aus der armen mittellosen dritten Welt müssen für ihr Studium mehr Gebühren bezahlen.

Fawzi Dilbar

Was läuft schief? – Ein Kommentar zur (Schief)Lage der Universität

Die aktuellen Probleme der Studierendenschaft, die auf Entscheidungen des Bundes, des Landes und der Hochschulleitung resultieren, betreffen uns alle. Sehen wir uns doch die Uni Bonn mal an. Stellenstreichungen durch den Hochschulpakt, Lehrangebotskürzungen für etablierte Studiengänge durch die Einführung von Bachelorstudiengängen, intransparente Verwendung von Studienbeiträgen und das allgemeine kursierende Gefühl des „Ist mir doch egal, solange die Gegenleistung stimmt!“. Was läuft schief?

Studienbeiträge wurden eingeführt, um die Lehre zu verbessern. Mittlerweile werden Studienbeiträge in vielen Teilen der Universität zweckentfremdet, um Haushaltslöcher zu stopfen und den Standard der Universität an den allgemeinen Sollzustand anzuheben. Das ist schön, es freut uns endlich auf Stühlen zu sitzen, die einem nicht die Kleidung ruinieren, weil man an kaputten Sitzflächen hängen bleibt. Solange man gut schlafen kann, ist doch alles prima. Das wegen der Stellenstreichungen vorne kein Professor mehr steht ist noch keinem aufgefallen. Das fällt erst auf, wenn man etwas von ihm will. Dann ist es aber zu spät. Das Land freut es, es spart Geld, die Studis bezahlen bis zu einem Drittel ihrer Ausbildung selbst. Da kann man doch Geld für die Lehre in finnische Unternehmen investieren die Arbeitsplätze schaffen, oder es dann leider doch vergessen und nach Rumänien

abwandern. Mir doch egal, ich kann mir dank der Studienbeiträge eh kein neues Handy mehr leisten. 3 Millionchen pro Uni in NRW mehr und schon könnten wir einen Tag die Woche weniger arbeiten und mehr lernen.

Das Unternehmen „Universität Bonn“ wächst. Der neue Aufsichtsrat bzw. Hochschulrat ist zusammengestellt. Leider fehlt ihm fachkundiges Personal, dass die Fachaufsicht für die Studiengänge adäquat leisten kann. Drei Professoren sind bei 6 Fakultäten einfach zu wenig. Dafür müssten aber die Kunden, also die Studierenden, im Aufsichtsrat Mitspracherecht haben. Die Uni sieht sich gerne als Unternehmen. Die Außenwirkung stimmt, traditionell (statt) modern, das Marketing läuft, jährlich in grünen Umhängen über die Hofgartenwiese und durch die Presse, die Qualitätssicherung funktioniert, die Mails des ZEM landen bei vielen Studis direkt im Spam, aber das gekaufte Produkt „Bildung“? Da hakt es wohl im Moment etwas. Schauen wir zum Beispiel mal die Magisterstudenten an. Studienzeitende ist 2011. Leider fällt im Moment soviel Lehrangebot weg, dass man mindestens doppelt solange braucht, um alle benötigten Kurse zu belegen. Gut, ist wohl so geplant. Leider wurde damals bei der Planung der Status Quo verwendet und die aktuellen Auswirkungen nicht bedacht. Aber die Stühle sind doch bequemer geworden. Leider kann eine Universität nicht als Unternehmen betrachtet werden, da die Universität für gute Forschung auch auf gut

ausgebildete Studierende zurückgreifen können muss. Dies ist aber in Zeiten, wo jeder zusehen muss, dass er fertig wird, um sich nicht zu hoch zu verschulden, schwierig. Ein auf Kundenzufriedenheit ausgelegtes Unternehmen ist kulant gegenüber seinen Kunden. Die Uni Bonn nicht, den kulant ist etwas anderes. Studenten stören das Betriebsklima. So wie am Aschermittwoch, als eine Gruppe linker Studenten das Rektorat besucht hat. Ich möchte an dieser Stelle aber auch nochmal darauf hinweisen, dass ich persönlich Protest in Einklang mit Sachbeschädigung für kein probates Mittel der Auseinandersetzung halte. Zahlende Kunden aber per Strafanzeige für Hausfriedensbruch zu suchen ist sogar für den aktuellen Rektor ein weiterer Tiefpunkt in der Agenda. Da geht auch mal die Außenwirkung flöten, den welches Unternehmen braucht schon 2 Hundertschaften um sich den Reklamationen von 100 Kunden zu erwehren?

Was läuft schief? Das Fazit, das ich aus 5 Jahren Beteiligung in Fachschaft, Gremien, SP und AstA für mich persönlich ziehe ist Folgendes: Nur wer mitmacht kann etwas bewegen. Wer immer nur wegschaut und sich nicht an Veränderungsprozessen, friedlich, kritisch und konstruktiv, beteiligt hat keine Chance und sein Recht auf Meckern, meiner Meinung nach, verspielt.

Robert Reiche, 13. Semester Lebensmitteltechnologie)

Denn sie meinen, sie wüssten es besser...

Der 6. Februar 2008 markiert einen schwarzen Tag für studentischer Mitbestimmung an der Uni Bonn, es tagte zum ersten mal der neu eingesetzte Hochschulrat.

Der Hochschulrat, das ist das in Folge des so genannten „Hochschulfreiheitsgesetzes“ neu geschaffene zentrale Steuerungsgremium der Universität, das gleich einem Aufsichtsrat alle wesentlichen Entscheidungsaufgaben übernimmt. Dazu zählen unter anderem die Wahl der Hochschulleitung, die Fachaufsicht des operativen Geschäftes sowie Zustimmungsrechte zum Hochschulentwicklungsplan, den Zielvereinbarungen sowie dem Wirtschaftsplan.

Nie zuvor hat es eine solche Bündelung von Entscheidungskompetenzen gegeben in einem Gremium, das zugleich so wenig demokratisch legitimiert ist. Denn anders als der Senat und die Fakultätsräte, die in freier, geheimer Wahl gewählt werden, wurde der Hochschulrat direkt vom Senat eingesetzt. Mit demokratischen Entscheidungsstrukturen hat dies wenig gemein.

Ich war immer der Auffassung, dass wir Studierende am besten und am ehrlichsten die Interessen von Studierenden vertreten können. Bereits in der Vergangenheit war

es in Bonn nicht gerade rosig bestellt, um die studentische Mitbestimmung. Im Senat und in den Fakultätsräten stehen uns weniger als ein Viertel der Stimmen zu. Aber immerhin, bisher gab es studentische Mitbestimmung. Im neuen Hochschulrat ist das gänzlich anders. Im wichtigsten Steuerungsorgan der Universität sitzt nicht ein einziges studentisches Mitglied. Damit werden wir Studierenden, als größte Statusgruppe, als diejenigen um die es eigentlich gehen sollte systematisch aus den zentralen Entscheidungsprozessen der Universität ausgeschlossen.

Wir Studierende sind aber nicht die einzigen, die außen vor bleiben. Auch die ProfessorInnenenschaft ist mit gerade mal 3 von 10 Personen nur schwach im Hochschulrat vertreten. Das wirft die Frage auf, wer wenn nicht die Lehrenden, wenn nicht die Lernenden bestimmt nun die Geschicke unserer Hochschule?

Bevor der Hochschulrat eingesetzt wurde, hieß es die Universität könne nicht im luftleeren Raum gedacht werden. Man wollte einen aktiven Dialog zwischen Hochschule und Gesellschaft fördern. Heute wissen wir es besser! Diese so genannten „engagierten Fachleute aus der Gesellschaft“ kommen wahrlich aus der Mitte. Aus der Mitte des

Deutschen Aktienindex. Unter anderem sind Telekom, Post und ein größeres Immobilienverwaltungsunternehmen im Hochschulrat vertreten.

Bereits bevor der neue Hochschulrat eingesetzt wurde, machte der Senat eine große Geheimniskrämerie aus der Sache. Die Sitzungen des Senats wurden im Geheimen abgehalten, die Vorschläge wurden von einer ominösen Kommission gemacht, der erwartungsgemäß keine StudentIn angehörte. Selbst die studentischen Mitglieder im Senat erhielten die Namen der zukünftigen Hochschulräte erst wenige Tage vor der Abstimmung.

Diese Serie scheint sich nun fortzusetzen. Denn auch der neue Hochschulrat tagt regelmäßig geheim. Transparenz ist nicht gegeben.

Unterm Schnitt bedeutet dies einen weiteren Schritt in Richtung Entdemokratisierung der Universität. Und es bleibt den Verlust von Wissenschaftlichkeit zugunsten einer forcierten und stärkeren Marktorientierung des Wissens zu befürchten.

Martin Commentz

Mittwoch, 13. Februar**Filmabend zum Thema gentechnisch veränderte Baumwolle**

19 Uhr im Wohnzimmer (ehem. Clio's Buchhandlung) Lenné-Straße 6

Donnerstag, 14. Februar**Amnesty International Benefizkonzert**

Im Rahmen der ai-Kampagnen „Make some noise“ und „Gold für die Menschenrechte“ (ai-Kampagne zu den Olympischen Sommerspielen in Peking 2008) veranstaltet die ai-Hochschulgruppe (1215) ein Benefizkonzert: 19.30 Uhr, im „Nyx“ (Vorgebirgsstraße 19, vor dem Frankenbad).

Mit: Inpaticula (www.inpaticula.de): „Eingängig, aber nie einfach - packende, teils melancholische Melodien mit nachdenklichen, englischen Texten reiben sich an verzerrten Gitarren. Und ab und zu schaut eine schräge Idee um die Ecke. Das Ergebnis: INPATICULA.“

Und als Support: Backflip (www.myspace.com/mybackflip).
Eintritt: 3 Euro.

Samstag, 16. Februar**BRONX ROCK Invitational**

Vier Top-Athletinnen aus Deutschland und vier internationale Spitzen-Kletterinnen treten beim weltweit ersten reinen Frauenwettbewerb im Klettern gegeneinander an. Einlass 17:00 Uhr

Vorgebirgsstr. 5, 50389 Wesseling

Samstag-Sonntag, 23.-24. Februar**Weißt Du, wer ich bin? Interkulturelles Training**

In diesem Training können deutsche und ausländische Studierende gemeinsam ihre interkulturellen Kompetenzen weiterentwickeln: Sich mit der eigenen kulturellen Prägung auseinandersetzen, persönliche Vorurteile erkennen, Lebenskulturen anderer Menschen verstehen lernen und den eigenen Standpunkt überdenken. Katrin Kuhla, Dipl.-Psychologin (interkulturelle Psychologie) leitet das Training, in dem

verschiedenen Methoden zum Einsatz kommen wie Simulationen, Rollenspiele und Fallstudien.

Anmeldungen bitte bis 21.01.2008, weitere Informationen unter www.khgbonn.de.

Samstag bis Sonntag, den 23. Februar bis 2. März**„World Parliament Experiment 2008“ (WPE)**

Eine Einladung mit Detailinformationen ist im Internet unter http://www.wiki-site.com/index.php/WPE_2008 und in dieser bAStA-Ausgabe Seite sechs zu finden. Die Veranstaltung findet im Hauptgebäude Hörsaal 1.



Deutscher
Juristinnenbund e.V.
Vereinigung der Juristinnen,
Volksanwältinnen und
Sozialwissenschaftlerinnen
www.djb.de
Regionalgruppe Bonn
Vorstand: Martina Bosch, Rechtsanwältin

„Rund um das Referendariat“
Informationsveranstaltung und
Stagenplatzvermittlung für Studentinnen
und Referendarinnen

Wann?

Donnerstag, 14. Februar 2008, 19:30 Uhr

Wo?

**Im „Ristorante Rossi“, Wilhelmstraße 22,
53111 Bonn, gegenüber dem Landgericht**

Wie?

Jüngere djb-Mitglieder berichten in lockerer Runde über ihre Erfahrungen im Referendariat, geben Tipps zur Überbrückung der leidigen Wartezeit nach dem 1. Staatsexamen und zur Planung der Stagen im In- und Ausland.

Ältere djb-Mitglieder bieten Praktikums- und Stagenplätze an u.a. bei der Bundesnetzagentur, dem Deutschen Anwaltverlag und dem Oberlandesgericht Köln und stellen diese vor.

Wer kann kommen?

Jurastudentinnen und Rechtsreferendarinnen, aber auch alle Juristinnen und Wirtschaftswissenschaftlerinnen, die Interesse am Austausch mit anderen haben.

Mittwoch, 5. März 2008**Vortrag „Gutes Leben in Zeiten der Emanzipation“**

Der internationale Frauentag wird in der TuBF Frauenberatung in der Dorotheenstr. 1-3, 53111 Bonn um 17:00 Uhr mit einem Sektempfang begangen. Um 18:00 Uhr findet ein Vortrag für Fachkolleginnen und interessierte Frauen von Antje Schrupp, eine Politikwissenschaftlerin und Journalistin, statt.

**Auflösung des Rätsels aus der
bAStA-Ausgabe 593:**

- 1.) links oben: Im Botanischen Garten
- 2.) rechts oben: das Poppelsdorfer Schloss
- 3.) mitte: Abteilungsbibliothek für Medizin, Naturwissenschaften und Landbau (MNL)
- 4.) links unten: Notausgang der Abteilungsbibliothek für Medizin, Naturwissenschaften und Landbau (MNL)
- 5.) rechts unten: Treppe auf der Rückseite der Poppelsdorfer Mensa

**Der Gewinner der zwei
Freikarten für den
Frauenwettbewerb im Klettern
ist Jakob Söhl. Herzlichen
Glückwunsch!**

Beratungen im AStA**Im Beratungszimmer des AStA, gegenüber des Cafeleven**

Mo 13.15–14.45 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Di 14–16 Uhr	Semesterticket-Ausschuss des SP (Erstattung des Beitrages)
Di 12–14 Uhr	Studieren mit Kind
Mi 10–13 Uhr,	Rechtsberatung
Mi 13.30–16.30 Uhr	BAföG-Beratung
Do 10–13 Uhr	BAföG-Beratung
Do 13.30–16.30 Uhr	Rechtsberatung
Fr 10–11.30 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Fr 14–16 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S.)
(und nach Vereinbarung)	

Weitere Beratungen finden in den Räumen des AStA, Treppenhaus I, 1. Etage, statt:

Ausländer-Beratung, Zi. 14	Di & Do 12–14 Uhr
Auslandsstudien-Beratung, Zi. 14	Di, Mi 14–16 Uhr & Fr 11–13 Uhr
Computer-Beratung, Zi. 16	Di, Do 12–14 Uhr
Schwulen-Beratung „Tell Mom“, Zi. 11	Fr 11–12 Uhr
Semesterticket-Beauftragter, Zi. 16	Mi 12–14 Uhr
Sozialberatung, Zi. 15	Mo 12.15–14.15 Uhr, Di, Mi 12–14, Do. 13.15– 15 Uhr, Fr 12– 13.45 Uhr
Sportberatung, Zi. 9	Mo–Do 12–14 Uhr
Studiengebühren-Beratung, Zi. 16	Di- Do 15-17 Uhr
Studierenden-Unterstützung/Studien-schwierigkeiten (StU), Zi. 15	Do 10–12 Uhr und nach Vereinbarung

Beglaubigungen
11-12 Uhr (Sekretariat), Mo–Mi und Fr 12–13 Uhr und Do 13.15–14.45 (Soz. Zi. 15)

Impressum

Redaktion:
Sebastian Ahrendt, Angela Marquardt
und Florian Witthöft

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

Mittwoch, 13. Februar 2008, 20 Uhr
Druck: Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.300

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: basta@asta.uni-bonn.de
www.asta-bonn.de/basta

AStA der Universität Bonn
Nassestr. 11, 53113 Bonn